

Tätigkeitsbericht für das Jahr 2003/2004 zur Vorlage bei der Hauptversammlung in München

„Im Mittelpunkt der Auseinandersetzung stand im Berichtszeitraum - wer würde etwas anderes vermuten? - erneut die Neuregelung der Rechtschreibung“, formulierte der Fachgruppenleiter 1996 und dass diese Diskussion noch einmal losgetreten werden würde, war mehr als überraschend. Zumal wenn man bedenkt, was für eine wunderliche Allianz mit *Bild* und *Spiegel* sich da zusammengefunden hat, während die *FAZ* stets vorneweg marschiert ist und die *SZ* mehr als halbherzig hinterherläuft und alle zusammen sich wieder heftig für eine Orthographie wilhelminischen Ursprungs einzusetzen scheinen. Ob es dabei vorrangig um Lesbarkeit und Logik der Sprache geht, darf schon ein wenig bezweifelt werden, dass man sich in Österreich und der Schweiz mehr als wundert, steht fest. Bisweilen werden in der Diskussion die Fakten schlicht verdreht, indem z. B. von diesen bösen Bürokraten gesprochen wird, die dies alles selbständig ausgeheckt hätten, und der Vorwurf, dass nun Verwirrung und Chaos herrschten, ist ebenfalls nicht gerade dienlich und einfach nur falsch. Eine Versachlichung der Diskussion ist notwendig und weitere Emotionalisierungen sollten unterbleiben. Immerhin gibt es Licht am Horizont, hat doch auch die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung, lange Zeit erbitterte Gegnerin der Reform, neue Vorschläge zur Güte vorgelegt und auch der stets involvierte Ministerpräsident hat sich nicht generell für eine Rückkehr ausgesprochen. So wird u. a. vorgeschlagen, die brauchbaren Teile des neuen Regelwerks nicht mehr zu diskutieren, den Spielraum von Schreibnormen zu übernehmen und Korrekturvorschläge der Rechtschreibkommission einzuarbeiten.

Ansonsten wurden natürlich die bestehenden Kontakte zu verschiedenen Institutionen wie Hochschuldidaktik bzw. Germanistenverband stetig weiter vertieft, so dass auf mehreren Gebieten Zusammenarbeit nicht nur besprochen, sondern auch ausgeführt werden konnte. Da auch im ISB Veränderungen stattgefunden haben, haben sich erste kurze Gespräche mit dem Nachfolger von Frau Ursula Triller, Herrn Dr. Armin S t a d l e r, ergeben und es wurde bereits beschlossen, die Kontakte zu intensivieren. Vielleicht ist es dann auch auf dieser Ebene wieder möglich, sachliche und sachdienliche Gespräche zu führen und evtl. auch rechtzeitig Stellungnahmen zu Lehrplanvorhaben oder Tests, die ja zuzunehmen scheinen, einzubringen. Mit der Einführung des G 8 wird in diesem Schuljahr begonnen und es wird sich zeigen, wie sich die verkürzte Form letztlich vor allem in der Oberstufe auf den Unterricht und die entsprechenden Möglichkeiten auswirken wird. Sehr erfreulich ist, dass es gelungen ist, die Stundenzahl für Deutsch nach mehreren gefährlichen Verkürzungstendenzen in einem dem Fach angemessenen Umfang zu erhalten. Bei den Intensivierungsstunden sollten die Fachschaften genau belegen und stets darum kämpfen, dass diese nicht nur grundsätzlich in den ersten Jahren für das Fach notwendig sind.

Was die Veränderungen der GSO zu den schriftlichen Leistungserhebungen im Fach Deutsch ausführen, kann und muss geradezu als revolutionär bezeichnet werden. Von vielen Fachschaften seit beinahe Jahrzehnten bisweilen leidenschaftlich vertreten und gefordert, ist es nun in fast allen Jahrgangsstufen möglich, die Schulaufgabenformen zu erweitern bzw. z.T. zu ersetzen. Was an die Stelle einer Schulaufgabe treten kann, ist erfreulich und so ist nur zu hoffen, dass die Kollegien sehr pfleglich und vernünftig mit diesen neuen Möglichkeiten umgehen, sodass die angestrebten Erleichterungen sich auch als solche erweisen. Die Anzahl der zu schreibenden Schulaufgaben hat sich ebenfalls verringert, sodass wir uns alle zumindest über diese Neuerung mehr als freuen dürfen.